

Den ersten Preis im Landeswettbewerb „Familienfreundliche Kommune“ überreichte Gerd Krämer, Staatssekretär im Hessischen Sozialministerium (2. v. l.) an den Ersten Stadtrat Herbert Hunkel, Klaus-Peter Martin vom Jugendbüro und Klaus Kaestner von „Alt hilft Jung“ (v. l.).

JUGENDBÜRO

BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK



Auszeichnung für Initiative „Alt hilft Jung im Jugendbüro“

Von Klaus-Peter Martin

Bei der Initiative „Alt hilft Jung im Jugendbüro“ kann man schon ein wenig stolz auf den ersten Preis im Landeswettbewerb „Familienfreundliche Kommune – Generationen leben und arbeiten zusammen“ sein. Es ist nach dem Jahr 2000, als die Initiative bereits beim Bundeswettbewerb „Dialog der Generationen“ den ersten Platz belegte, erneut ein ganz besonderes Lob und eine Anerkennung für das große Engagement und den Erfolg des Isenburger Projekts. „In einer vaterlosen Gesellschaft klaffen Lücken, die von desinteressierten Eltern und gestressten Lehrern nicht geschlossen werden können,“ heißt es in der Laudatio der Jury. „Das Neu-Isenburger Projekt ist auch darin vorbildlich, dass es die Nöte vieler ‚unvollständiger Familien‘, wie die

können, dann stehen die Freiwilligen bereit um sich „zu kümmern“.

Bereits 1997 hat die Initiative mit ihrer Arbeit begonnen. Am Anfang stand die Frage, wie können in Neu-Isenburg weitere Betriebe gefunden und Ausbilder dafür gewonnen werden, weitere Lehrstellen zur Verfügung zu stellen? Bei diesen Akquisebemühungen ist es nicht geblieben, inzwischen übernehmen die Freiwilligen eine ganze Reihe weiterer Aufgaben bei der Berufsvorbereitung und der Begleitung junger Menschen, die mit Hilfe des Jugendbüros eine Lehrstelle suchen und ihren Berufseinstieg vorbereiten. Recht früh zeigte sich, dass das Potential an Ausbildungsmöglichkeiten in der Region weit größer ist als die beim Arbeitsamt (inzwischen „Arbeitsagentur“) gemeldeten Stellen.

werden zum väterlichen Freund, manche zum Großelternersatz, manche Lehrer, manche erfahrene Ratgeber... Zunächst geht es darum, einen guten Draht zueinander zu finden, eine Beziehung aufzubauen. Dazu treffen sich Mentor und Jugendliche/r mindestens einmal pro Woche im Jugendbüro. Hier stehen Räume, Lehrmaterialien, Computer und andere Ressourcen zur Verfügung. Hier finden Erstgespräche statt, werden Vereinbarungen und Förderpläne besprochen und die Arbeit koordiniert. Im Jugendbüro treffen sich die Freiwilligen auch regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und für Fortbildungen. Im Augenblick engagieren sich 18 Seniorinnen und Senioren im Alter zwischen 58 und 73 in der Initiative.

Die individuelle Begleitung, Unterstützung und Förderung von Jugendlichen durch erfahrene Mentoren steht im Vordergrund, dies ist aber nicht das einzige Betätigungsfeld der Freiwilligen. Von der Unterstützung der Lehrstellenakquise war bereits die Rede. Dabei können Betriebe, die neu in die Berufsausbildung einsteigen wollen, auf die Erfahrung von früher selbst in der Ausbildung tätigen Senioren bauen. Außerdem wirken die Senioren u. a. bei der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung im Rahmen von Bewerbungstrainings mit. Sie beteiligen sich am Ausbildungsforum der Stadt Neu-Isenburg, bringen Ideen ein und unterstützen dort die verschiedenen Initiativen. Für Jugendliche stellen sie Kontakte her und sorgen für ein Netzwerk, das diesen bei der Suche nach einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle oftmals fehlt. Die Kontakte der Jugendlichen zum Jugendbüro – und dann zu Alt hilft Jung – entstehen nicht nur über die Schulen oder die Eltern. Es gehört auch zum Serviceangebot des Jugendbüros gegenüber den Unternehmen, Hilfe bei Problemen mit Auszubildenden und Unterstützung für den theoretischen Teil der Ausbildung anzubieten. Auch hier stehen die Mitglieder der Initiative bereit, um mit ihrer fachspezifischen Qualifikation und ihrer Berufserfahrung zu helfen.

Bei „Alt hilft Jung“ sind Personen mit den unterschiedlichsten Berufen vertreten, alle sind herzlich willkommen. Voraussetzung ist ausschließlich Interesse und Freude an der Begegnung mit Jugendlichen, die Bereitschaft sich auf sie einzulassen und ihnen mit Empathie zu begegnen. Versprochen wird eine spannende und interessante Herausforderung, nicht immer problemfrei, insgesamt aber sehr erfolgversprechend. Damit ist auch schon teilweise die Frage beantwortet, warum sich Ruheständler in der Art und Weise für Jugendliche engagieren, wenn sie doch zuhause die Füße hochlegen könnten: Die Arbeit macht einfach Spaß! Das Engagement bietet auch die Gelegenheit, sich einzumischen, etwas zu bewegen und, wie es ein Mitglied ausdrückt, „seine Lebens- und Berufserfahrung nicht vergammeln zu lassen, das ist eine soziale Verpflichtung!“

Kontakt zu „Alt hilft Jung“ über das Jugendbüro, Carl-Ulrich-Straße 11, Tel.: 17415. E-Mail: jugendbuero@neu-isenburg.de.

Förderverein der Brüder-Grimm-Schule kämpft um den gymnasialen Zweig

Schon seit Monaten bemüht sich die Brüder-Grimm-Schule, um den Erhalt ihres gymnasialen Zweiges, den die hessische Kultusministerin Karin Wolff schließen will. Mit Argumenten, die für die Schulleitung wie auch für den Förderverein nicht nachzuvollziehen sind.

Oliver Gröll, Vorsitzender des Fördervereins, schrieb jetzt einen Brief nach Wiesbaden und zählte die Gründe auf, die für den Erhalt des Gymnasialbereichs sprechen und entkräftete die Argumentation der Ministerin (zu wenig Schüler). Er plädiert für die Erhaltung des gymnasialen Zweigs und hofft, dass die Ministerin ihren Entschluss, „den für die Schule so wichtigen gymnasialen Bereich zu schließen, aufhebt oder zumindest überdenkt“. Im Gegenzug wird die Brüder-Grimm-Schule beweisen, dass sie alle Anforderungen eines gymnasialen Zweiges und alle damit verbundenen Anforderungen erfüllt.

Den Brief von Oliver Gröll an Staatsministerin Karin Wolff veröffentlicht der *Isenburger* in seiner Juni-Ausgabe Nr. 38.

Soziologen sagen, aufgreift. Unvollständige Familien, alleinerziehende Eltern und eingreifende wie familienunterstützende Maßnahmen des Jugendamtes gibt es immer mehr. Gerade hier sind die Jugendlichen auf verlässliche und hilfreiche Übergangsbeziehungen angewiesen, die eine gelungene Brücke von der Schule in den Beruf schlagen können.“ Und abschließend: „Sie haben den Preis verdient, denn freiwillige Mentorenarbeit ist unbezahlbar.“

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen!“ Dieses afrikanische Sprichwort könnte auch für das Engagement der Seniorinnen und Senioren der Neu-Isenburger Initiative „Alt hilft Jung im Jugendbüro“ stehen, die sich zum Ziel gesetzt haben, Isenburger Schulabgänger auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf zu unterstützen. Jede Abgangsschülerin, jeder Abgangsschüler soll seine Chance auf einen beruflichen Einstieg erhalten; wenn die schulische Förderung nicht ausreicht, die Eltern keine ausreichende Unterstützung geben

Allerdings klappt zum Teil eine weite Kluft zwischen dem, was in verschiedenen Berufen für eine erfolgreiche Ausbildung erforderlich ist und der Qualifikation der Bewerber/innen. Hier setzt die individuelle Unterstützung, Förderung, Begleitung – oder wie man heute so schön sagt das „Coaching“ – durch die Mitglieder der Initiative ein.

Ziel ist es dabei, die Jugendlichen „fit zu machen“ für vorhandene Ausbildungsstellen. Deshalb bieten die Freiwilligen an, bereits ab der 7. Klasse mit den Schüler/innen zu arbeiten, da das Angebot sich in erster Linie an Jugendliche mit „Handicaps“ richtet. Es sind besonders Benachteiligte – in der Regel aus der Hauptschule – und es braucht Zeit mit einer Schülerin, die erst vor einem Jahr nach Deutschland gekommen ist, Deutsch zu üben oder einen Jungen durch Mathetraining für einen technisch anspruchsvollen Beruf fit zu machen. Die Hilfe der Freiwilligen ist keine Nachhilfe, sie ist viel mehr. Sie ist individuell auf den Jugendlichen zugeschnitten: Manche